

# Anmerkungen zu den wertgebenden Blühpflanzen auf einigen Vereinsflächen

In diesem Jahr hatten wir wieder teilweise erhebliche Unterschiede im Blühverhalten der einzelnen Arten. Beim Stängellosen Enzian blieb die Art auf der Fischer Wiese (östl. der Alten Ammer) nicht aus, obwohl wir 2022 nur noch 1 Blüher hatten, stieg die Anzahl wenigstens auf 9 und wir können hoffen, dass wir sie dort nicht ganz verlieren. Einen erheblichen Rückgang müssen wir leider auf der Seppwiese in Aidenried verzeichnen auf nur noch 192 Blühpflanzen, während es noch 2021 761 waren und 2022 364. Auch dieser Rückgang ist mir nicht erklärlich, da wir die Landschaftspflege wie immer durchführen. Bei den restlich geprüften Flächen hielt sich im Wesentlichen der Bestand. Auf allen Streuwiesen macht sich leider die Vermoosung nach wie vor bemerkbar.

Der Frühlingsenzian macht uns auch 2023 wieder die größten Sorgen, weil die Bestände auf allen Flächen, wo die Art vorkommt, ständig zurückgeht. Für dieses Jahr habe ich allerdings eine Erklärung: Durch die Klimaänderung war leider der Boden viel zu trocken und dies zog sich hin vom Frühjahr bis zur möglichen Blüte im April. Allein auf 5 Grundstücken hatten wir keine Blüher.

Das Kleine Knabenkraut hat auf einigen Streuwiesen erheblich zugenommen und zwar in Fischen (östl. der Alten Ammer) stieg der Blühbestand auf von 2022 68 auf 2023 307. Unsere größten Bestände in Raisting Flur Schiffländ und Giesübl konnten wir nicht aufnehmen, da sich anfangs ein Brutrevier des Großen Brachvogels abzeichnete, aber dann wieder aufgegeben wurde.

Die Gewöhnliche Küchenschelle verabschiedet sich langsam am Friedinger Bühl. Wir konnten dort nur noch 12 Blüher feststellen. Der Hautgrund des Rückganges dürfte darin liegen, dass die Blühfläche sehr stark vermoost sind und daher die Samen kaum keimen können. Hier müsste man dringend Samen entnehmen und nachzüchten, bevor sie ganz ausstirbt.



Bienenragwurz, Foto: Wolf Karg

Die Feuerlilie konnte in etwa den alten Bestand halten, müsste jedoch dringend mit ihren Brutzwiebeln nachgezogen werden, weil sie sich von selbst kaum fortpflanzen kann, bei uns vor allem deshalb, weil auch hier die Verfilzung/Vermoosung zugenommen hat.

Die Bienenragwurz auf unserem einzigen Standort in Pähl hat ihren höchsten Blühbestand erreicht von 2018 37 auf 2023 63 Blüher. Hier haben sicherlich die großen Niederschläge im Mai dazu beigetragen, dass sie so stark blühte.

Die Fliegenragwurz dagegen hatte keine Blüher zu verzeichnen, sowohl auf der Sepp- als auch auf der Eisenschmidwiese.

Die Hummelragwurz, die wir bis dato nicht auf unseren Flächen feststellen konnten, blühte auf einem



Fliegenragwurz, Foto: Wolf Karg

kleinen Areal von ca. 0,1 Hektar mit 26 Exemplaren. Wir hatten dort in den letzten Jahren immer wieder gemäht und abgeräumt, weil sie auch sonst sehr artenreich ist. Eine wahre Freude, dass wir endlich diese Art auch bei uns verzeichnen können.

Der Schlauchenzian konnte aufgrund der extremen Trockenheit auf den bekannten Flächen leider nicht blühen. Die weitere Entwicklung müssen wir abwarten.

Beim Bleichen Knabenkraut konnte der Bestand in etwa gehalten werden, aber das Aussterberisiko besteht nach wie vor, weil einfach zu wenig Samen keimen.

Das Brandknabenkraut hatte scheinbar Probleme mit der trockenen Witterung und auf der Seppwiese konnten nur 9 Blüher gezählt werden.

Beim Mannsknabenkraut, das wir erstmals heuer teilweise auf unseren Flächen gezählt haben, konnten wir auf derselben Blühfläche wie der Hummelragwurz allein 30 Exemplare und auf der Leitenhöhe 36 feststellen.

Fazit: Die Gründe für die jährlichen Zu- und Abnahmen der Blühpflanzen hat sicherlich auch mit dem Klimawandel zu tun. Dies allein wird es jedoch nicht sein. Es kommt noch die schleichende Verfilzung und Vermoosung hinzu. Reinhard Grießmeyer